



„In welche seelische Abgründe man hinabblickt...“

Tod und Verderben, Gemetzel und Schmerz, Entbehrung, Zweifel und Leiden. Aber auch Abenteuer, neue Länder, die Verheißung von Ruhm und Reichtum. Der Stoff, aus dem Mythen sind.

Mit Schlafes Bruder tritt ein Projekt aus Berlin an, uns die Zeit der Kreuzzüge näherzubringen. Und so vielschichtig die Schicksale und Motive der Kreuzfahrer waren, so vielschichtig ist auch die Musik: Gitarren, Elektronik, chorale Gesänge. Mal mystisch schwebend wie eine Vorahnung im Morgennebel, mal brachial wie die aufgewühlte See, welche die Kreuzzügler ins Gelobte Land bringen sollte.

Orkus: „Schlafes Bruder“ ist neben der poetischen Verwandtschaft zum Tod eng mit dem berühmten Roman beziehungsweise dem dazugehörigen Film verknüpft. Mit eurem Auftreten und künstlerischen Anliegen hat das allerdings weniger zu tun. Warum also der Name?

Schlafes Bruder: „Schlafes Bruder“ wurde schon vor Jahrhunderten als ästhetisches Bild dem christlichen Todesbegriff entgegengesetzt, zum Beispiel in Bachs *Komm, o Tod, du Schlafes Bruder*. Durch die Verfilmung von Robert Schneiders Roman wurden wir auf dieses Bild aufmerksam. Es transportiert nicht nur eine sehr mythische Atmosphäre und passt damit gut zu unserer Musik, sondern hat auch inhaltlich eine große Nähe zu unseren Texten, wie man ja schon am Themenkonzept der Kreuzzüge erkennt. Aber um nun auf den Schlaf zurückzukommen: Erstaunlich eng ist die Verwandtschaft auch in Phrasen des täglichen Lebens, mit denen eine Brücke zum Tod über den Schlaf geschlagen wird. Man spricht von „lebensmüde sein“, „handeln, als gäbe es kein Morgen“ und so weiter. Sind das nicht nur stereotype Übertreibungen, sondern ernst gemeinte Worte, so kann die Motivation dahinter eine das Leben abstoßende Überdrüssigkeit oder auch eine mit dem Jenseits spielende Sehnsucht sein, in der das Wort „Sucht“ steckt. Jenseitssehnsucht als ein umtreibendes Verlangen nach Vereinigung mit dem Unvergänglichen. Auch bei den Kreuzrittern findet man das Motiv des Sich-unvergänglich-Machens. Blickt man noch weiter zurück, so wurzelt dieses poetische Todesbild in den Sagen der Antike. Eine Erzählung besagt, dass an einem Ort, an dem Tag und Nacht ineinander übergehen, Thanatos, der Gott des Todes, verweilt, einer der vorolympischen Götter der griechischen Mythologie. Er ist nicht so sanft wie sein Zwillingbruder Hypnos, der Gott des Schlafes, der als schöner Jüngling dargestellt wird und die Menschen nur besucht, um sie aus Mohnzweig und Schlummerhorn mit Schlummer zu beträufeln. Bezeichnenderweise trägt er Flügel an den „Schläfen“. Thanatos dagegen sagt man nach, er sei ein grausamer Gott, der mit Härte den Menschen verschleppt und ihn nicht mehr loslässt. Er wiederum hat Flügel an den Füßen. Vor diesem Hintergrund ist auch unser Logo entstanden. Um nun das Bild abzurunden und den Bogen zur Ausgangsfrage zu schließen: Wie es das Schicksal wollte, ist der genannte Autor Robert Schneider nicht nur Österreicher wie unser Frontmann Fritz, sondern auch Fan

unserer Musik. Er ließ uns also walten und bescheinigte uns, dass er keine Einwände oder zukünftigen Forderungen habe. Nun heißen wir also Schlafes Bruder.

O: Ihr greift mit eurem kommenden Debutalbum die Zeit der Kreuzzüge auf. Was macht diese Ära für euch so interessant, und wodurch ist das Interesse bei euch erwacht? Gab es einen bestimmten, konkreten Auslöser?

SB: Als konkreten Auslöser dazu könnten wir bestenfalls unser allgemeines Interesse an Geschichte nennen. Wobei die Kreuzzüge ja nicht nur geschichtlich viel zu bieten haben. Sie strahlen auch eine faszinierende Atmosphäre aus. Was die Menschen zu solchen Taten antrieb, welches Leid sie dabei auf sich nahmen und in welche seelische Abgründe man dabei hinabblickt, können wir nur entfernt erahnen. Diese Ära stellt für uns eine großartige Kulisse für eine musikalische Widmung dar. Nicht nur visuell zieht sie uns in den Bann, sondern mit all unseren Sinnen. Sie ist deshalb Projektionsfläche für Phantasien, aber gleichzeitig auch Anstoß für kritische Gedanken zu Moral, Menschlichkeit und Massenwahn.

O: Wie stellt ihr euch das Leben der Kreuzfahrer – es waren ja nicht alles Ritter – vor? War es ein Abenteuer? Eine Entbehrung? Eine lustige, freie Zeit gegenüber dem sonstigen Alltag? Die Hoffnung auf Reichtum? Oder auf Ehre? Hatten die meisten wirklich einen religiösen Grund für ihre Teilnahme?

SB: Die Motivationen waren nicht nur vielfältig, sondern womöglich auch sehr vielschichtig. Ob Ruhm, Ehre, Anerkennung, neue Besitztümer, ein höherer sozialer Stand, oder ob einfach nur Abenteuerlust dahintersteckte, ob aus Verzweiflung, Armut oder Gewinnerzielungsabsicht, ob aus Loyalität, Prinzipientreue, Gottesfürchtigkeit oder gar aus Hass, womöglich spielten all diese Faktoren bei jedem Einzelnen eine Rolle, mit jeweils unterschiedlicher Ausprägung. In dem ganzen Tross der Kreuzfahrer war Absolution jedoch wohl eher nur für die Ritter eine Triebfeder.

O: Können wir uns, beziehungsweise: könnt ihr euch überhaupt tatsächlich in das Denken und Fühlen, die Ängste, Sehnsüchte, Hoffnungen eines Kreuzfahrers hineinversetzen? Oft genug gelingt uns das ja nicht einmal





„Verflucht man die Entscheidung, oder nimmt man sein Schicksal an?“

bei unseren nächsten Bekannten oder Freunden wirklich.

SB: Den Blick über den eigenen Tellerrand beginnt man wahrscheinlich am besten mit eigenen Erfahrungen und Hilfsvorstellungen. Wer zum Beispiel selbst einmal bei 50 Grad im Schatten durch eine Wüste gewandert ist, wird sich als Erstes noch einen halben Zentner Kettenhemd und Rüstung dazudenken und vielleicht anstatt einer Stunde auch einen Tagesmarsch. Alleine das bringt uns aber wahrscheinlich schon an die Grenzen unserer Vorstellungen. Nicht auszumalen, wie es über mehrere Monate oder Jahre wäre, mit Scheuerwunden, Wüstenstürmen, unstillbarem Durst, Verletzungen, Krankheiten, Epidemien, Gestank und Leid. Wie steht es dann noch um die Motivation, wenn ein Kampf ansteht, eine Schlacht? Verflucht man die Entscheidung, oder nimmt man sein Schicksal an? Was hält einen noch aufrecht? Es ist aus unserer heutigen Sicht wohl kaum auszumalen, geschweige denn in Worte zu fassen, was da in einem Kreuzritter vorging.

O: Wäret ihr selbst gern bei einem Kreuzzug dabei gewesen?

SB: Das hängt wohl von der Ausgangssituation ab. Wäre man ein

dem Tod geweihter Verbrecher, auf den das Schafott wartet, und man bekommt dadurch eine zweite Chance, dann ist die Frage leicht beantwortet.

O: Sind die Kreuzfahrer für euch Helden?

SB: Das Heldentum aus körperlicher Sicht ist wohl kaum abzustreiten. Kraft, Geschicklichkeit, Ausdauer, Schnelligkeit... ohne solche Merkmale wird keiner das Heilige Land erreicht haben. Aus welchem Gedankengut sich aber der Wille zu solch einem martialischen Kraftakt nährt, ist, wie man an voriger Antwort schon sieht, wiederum eine andere Sache. Aber selbst das Heroische eines Kreuzritters, der voller Ideale und frei von egoistischen Motiven losgezogen ist, um das Heilige Land zu befreien, könnte aus heutiger Sicht hinterfragt werden. Seinerzeit jedoch wird er im Zweifelsfall eher ein Held gewesen sein.

O: Waren die Kreuzzügler eurer Meinung nach gegenüber jenen, die zu Hause blieben, Privilegierte oder aufgrund des immerhin auch drohenden Todes eher Benachteiligte?



SB: Auch hier lassen sich nicht alle über einen Kamm scheren. Wenn ein Bewohner des Abendlandes von hohem Rang sein Amt gegen das Schwert getauscht hat, um Kreuzritter zu werden, wird man in Anbetracht dessen, was er dafür aufgibt, wohl weniger von „Privileg“ sprechen können als bei einem Bettler, der beispielsweise die Chance bekam, auf einem Schiff tätig zu werden. Umgekehrt ist es vom Standpunkt der Verfolgung von persönlichen Idealen aber sogar ein sehr großes Privileg.

O: Inwiefern haben diese Kreuzzüge damals die Entwicklung der Gesellschaft vorangebracht? Oder eher zurückgeworfen?

SB: Oha, eine Frage, über die man sich wohl Stunden beschäftigen und Tage philosophieren könnte. Wann entwickelt sich der Mensch überhaupt und bleibt nicht auf der Stelle stehen? Nicht die positiven, sondern eher die negativ bewerteten Umstände oder Erfahrungen sind es, die das eigentliche Entwicklungspotenzial für ein Individuum darstellen. Wie ist es aber bei einer Gesellschaft? Man kann davon ausgehen, dass die kollektiven Reflexionsmöglichkeiten sehr bescheiden sind und leicht an der Verfolgung individueller Ziele scheitern können. Darum bedarf es wohl sehr vieler und weitreichender Negativereignisse. Dazu zählen mit Sicherheit die Kreuzzüge mit ihren zig Millionen Menschen, die dabei umkamen. Im Rückblick ist festzustellen, dass aus den Kreuzzügen zum Beispiel die Ritterorden hervorgingen, mit all ihren gesellschaftlichen Einflüssen, dass der Islam gestärkt wurde und dass die abendländische

Kultur mit orientalischen Gütern und einem regen Handel, vor allem mit der Türkei, bereichert wurde. Was Mathematik und die Medizin anbetraf, profitierten die Christen immens, denn ihnen waren die morgenländischen Gelehrten weit voraus. Die Handelsknotenpunkte der Häfen auf der Route der Kreuzfahrer wuchsen stark an. Dadurch wurde unter anderem Venedig zu einer Handelsmacht. Die politische Einflussnahme der Kirche wuchs auch. West- und Ostkirche vermochten die Kreuzzüge dagegen nicht zusammenzubringen, wie es dann aber beim Osmanischen und Byzantinischen Reich der Fall war.

O: Mit *Absolution* habt ihr bereits eine Single am Start, die zweite folgt in Kürze. Sind die Auskopplungen exemplarisch für den großen „Rest“ des Albums? Was erwartet uns noch?

SB: Schlafes Bruder wandelt musikalisch auf den Spuren der Kreuzfahrer über das Meer, durch die Wüste, bis in den tiefsten Orient und wieder zurück. Es werden atmosphärische, wuchtige, stürmische, galoppierend bretternde, aber auch ruhige Passagen beschrritten. Mit zwei Singles lässt sich das schwerlich darstellen. Aber eine gewisse Vorahnung können sie schon geben. Lasst Euch überraschen und mitnehmen auf eine faszinierende Reise ins Morgenland.

O: Nach dieser Beschreibung hat bestimmt jeder entsprechende Bilder vor seinem geistigen Auge. Doch worum geht es in den beiden Singles konkret?



„Lasst Euch mitnehmen auf eine faszinierende Reise ins Morgenland.“

SB: *Absolution* steht über allem und bildet thematisch gleichzeitig Anfang und Ende eines Kreuzzuges. Es steckt sowohl in der feurigen Aufrufsrede des Papstes „Deus lo vult“ („Gott will es“) als auch im verzweifelten Loslassen des Kreuzfahrers. *Heilig* dagegen, unsere im März erscheinende neue Single, beleuchtet das Seelenleben des kritischeren Kreuzfahrers und stellt weniger den Antrieb als dessen Zweifel am gesamten Unterfangen in den Vordergrund.

O: Warum war es euch wichtig, die in den Singles aufgegriffenen Themen vorab zu veröffentlichen?

Sind sie grundlegend für das Verständnis der CD? Oder für euch die wichtigsten Punkte zu dieser Ära?

SB: Auch wenn wir schon erfahrene Musiker sind, gelten wir mit Schlafes Bruder als Newcomer. Da ist es wichtig, erst einmal Interesse zu generieren. Betriebswirtschaftlich gesehen, stellen ja Singles heutzutage sowieso nur ein Marketingtool für das Album dar. Wir hoffen, dass wir auf diesem Weg ein Publikum aufmerksam und neugierig machen können. Für das Verständnis des Themenkomplexes sind sie sicherlich notwendig, wobei „Verständnis“ Gedanken in Form von bewusster Reflexion voraussetzt. Der andere Teil,

der unser Menschsein ausmacht, sind aber die Gefühle. Und dafür bedarf es nichts, außer sich das Album anzuhören und sich in die Welt der Kreuzfahrer fallen zu lassen.

www.schlafes-bruder.com

Axel Schön

Photos: Jens Röttsch

Line-Up:

Fritz Graner – Gesang
Ricky Grasser – Gitarre
Halid Pestil – Bass
Kris Weller – Keyboard, Synthesizer
Andreas Schulz – Schlagzeug

